

Von Bivels nach Santiago

Camino de Santiago ein Pilgergang von Bivels nach Santiago de Compostela von Adrien Ries (éditions St. Paul, 1989)

Die Rezensentin muß gestehen: sie hat mit Spannung und leichtem Neid auf das Buch von Adrien Ries gewartet, da es seit Jahren einer ihrer größten Wünsche ist, den Camino nach Santiago zu wandern. Die Faszination des Alleinseins, der physischen Anstrengung, die Möglichkeit, durch eine Migration der inneren Emigration näher zu kommen ... Da sie aber die beiden Hauptvoraussetzungen, die Jacques Lanzmann für die Pilger erwähnt "steinreich oder arbeitslos" zu sein, nicht erfüllt, bleibt dieser Wunsch bisher nur ein Traum. Die beruflich bedingte Beschäftigung mit den Wallfahrten des Mittelalters hat sie dazu geführt, sich näher mit den Menschen zu befassen, die aus den verschiedensten Gründen den Weg zu einem Heiligtum gesucht haben: "echte Frömmigkeit, ein Gelübde oder ein Gelöbnis, Hoffnung auf Genesung, der Wunsch, Geschäfte zu machen oder den Gesichtskreis oder auch das Wissen zu erweitern, die Absicht unterzutauchen; auch werden die als kanonische oder rechtlche Strafe verhängte Bußwallfahrt oder die Pflichtwallfahrt genannt" zitiert Adrien Ries die Autoren Pierre Barret und Noël Gurgand (S. 62).

Der gemeinsame Nenner, der die Pilger vergangener Zeiten mit Adrien Ries verbindet, ist eine wie auch immer geartete Religiosität. Sogar die Nichtgläubigen, denen der moderne Pilger begegnet, sind zu Fuß, per Auto, Bus oder Fahrrad unterwegs zu einem heiligen Ort und können sich der fast mythischen Faszination eines solchen Pilgerweges nicht entziehen. Die wenigsten modernen Pilger dürften allerdings die Chance haben, die sich Adrien Ries bot: durch die EG wurden Stellen für die Europabeamten der neuen Mitgliedstaaten benötigt, und so wählte Ries die

"pré retraite", um sich seinen langgehegten Wunsch erfüllen zu können. Warum wirkt es so störend, daß gerade in einem Buch, das über einen Wallfahrtsweg handelt (besonders wenn man die Nöte bedenkt, die in früheren Zeiten die Menschen zu einer Pilgerfahrt bewogen haben,) in extenso (auch noch einmal in französischer Übersetzung) beschrieben wird, daß es Jakob (!) Delors war, dem der Pilger Adrien Ries die Möglichkeit des Besuches des hl. Jakob in Compostela verdankte, einem Pilger, der bei seiner Ankunft auch noch Jakob Santer und Jakob Poos eine Postkarte schreibt....

Was ich in dem Buch vermisste, ist die Innerlichkeit, die Besinnlichkeit, die Tiefe. Adrien Ries ist ein Luxuspilger, der oft in Nobelhotels absteigt, aber auch immer wieder festhält, daß er als einziges Buch die Bibel mit sich führt. Das eine soll das andere beileibe nicht ausschließen, aber ich wurde das Gefühl nicht los, daß Adrien Ries eher ein Wanderer als ein Pilger ist, der die "christliche Demut" noch nicht erreicht hat. Hoteltüren öffnen sich und Personal wird devot, wenn er sich mit "Doctor Ri-es" meldet. Ich hatte desweiteren öfters Schwierigkeiten mit dem Stil des Autors, der dem Thema nicht immer angepaßt ist. So qualifiziert er beispielsweise einen französischen Gendarmen, der seine Papiere kontrollieren will, als "übereifrigen Bullen" und die Lokalzeitung, der er daraufhin einen erbosten Leserbrief schreibt, als "Käseblatt" (S. 17).

Trotz dieser Vorbehalte ist die Lektüre des Buches unterhaltsam, weil der Autor kluge und informative Betrachtungen über die kulturellen Schätze, die auf seinem Weg liegen (Avioth, Le Puy, Conques, Roncevaux, um nur ein paar zu nennen), anstellt. Interessant sind auch die Beschreibungen der vielen und vielfältigen Menschen, die das Ziel Santiago und des öfteren ein Stück des Weges mit ihm teilen. Es kommt zu vielen bereichernden Begegnungen und der Autor hat gelernt, diesen Menschen zuzuhören, auch wenn er manchmal etwas zu belehrend und leicht überheblich die Bibel als Argumentationshilfe

**Schöne
Naturbe-
schreibungen,
viele kulturel-
le und gastro-
nomische
Details,
genaue Beob-
achtungen der
Pilger- und
Wandergefähr-
ten, lustige
Anekdoten...**

bemüht. Schöne Naturbeschreibungen, viele interessante kulturelle und gastronomische Details, genaue Beobachtungen der Pilger- und Wandergefährten, lustige Anekdoten und ausgezeichnetes Fotomaterial

machen das Buch von Adrien Ries, trotz der eingangs erwähnten Vorbehalte, lesenswert.

sbb.